

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 6 (1950)
Heft: 5-6

Artikel: "Snobismus Helveticus" und kein Ende
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-420175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Dürst wird als neuer Rechnungsprüfer Herr Walter Lischer, Zürich, gewählt.

Die Geschäftsitzung wurde für eine Stunde unterbrochen durch den öffentlichen Vortrag von Herrn Prof. Dr. Hans Maist aus Winterthur über Klopstocks Besuch in Zürich im Sommer 1750. Es wurde gezeigt, welche starke Bande im 18. Jahrhundert zwischen dem deutschen und dem schweizerischen Geistesleben bestanden und welche große Bedeutung Zürich damals für das deutsche Schrifttum hatte. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und wird im „Sprachspiegel“ erscheinen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen machte ein Trüppchen Versammlungsbesucher einen Spaziergang nach der „Fischerstube“, dem aus der Landi-Zeit her bekannten Gasthaus am See, wo man bis zum Abend gesellig beisammen blieb. Eine Jahresversammlung, die sehr ruhig verlief, aber allen Teilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben wird, hatte damit ihren Abschluß gefunden. Der Schriftführer

„Snobismus Helveticus“ und kein Ende

E. St. Es soll Leute geben, welche für die tägliche Lektüre des „Schweizerischen Handelsamtsblattes“ nicht viel übrig haben. Konkurse, Nachlaßverträge, Handelsregister, abhanden gekommene Werttitel, Erbenrufe — danke höflich! Das sollen andere lesen, solche, die es angeht!

Ich habe im Gegenteil herausgefunden, daß unser altes, gutes „HAB“ manchmal ganz ergötzliche Dinge enthält. Zum Beispiel die Veröffentlichungen des Eidgenössischen Amtes für geistiges (von mir unterstrichen) Eigentum. Was da fast in jeder Ausgabe zum Vorschein kommt, verrät allerdings so ziemlich das Gegenteil: Geistigen Schwachstrom, helvetische Reisläuferei. Der Schmuck fremder Federn, das englisch-amerikanische Fähnchen, die Marke von drüben. Aber offenbar rentiert's: Der Schweizer will scheint's duiert sein, er wünscht offenbar Sand in den Augen, er liebt offensichtlich den Mann, der mit Spiegeln sict. Oder ist es ganz einfach die unvermeidliche Rehrseite berühmter schweizerischer Weltoffenheit? Eine alpine Abart von Snobismus? Die Überwertung des Fremden und die Unterwertung des Eigenen, Heimischen, Bodenständigen?

Schmeckt die in Grandson gemachte Brésilienne wirklich besser, wenn Rio de Janeiro auf der Packung steht? Offenbar, sonst würde man in Lugano nicht mit „Broadway“-Zigaretten und in Münchenstein mit der Marke „Orford“ um sich winken. Irgendwo steht natürlich, ganz klein gedruckt, „Made in Switzerland“ oder „Extension suisse“.

Ergo: Schmiere deinen Motor mit „Ever clean“ aus Züri, ondu-liere mit „Hurry well“ aus Rüsnacht und bräune dich, o Heldenbraut, mit der armbrustgestempelten „Sunray“-Lampe! Stütze sodann deine müden Füße mit einem Tessiner „Comfi-Pad“-Kissen, bedecke dein Haupt mit einem „Very-well“-Hut, dito Tessiner Fabrikat, oder nähre dich mit „Pop-Corn“ aus Zürich 1! Beleuchte deine Klause mit „Flex-light“ aus Opfikon, trockne deine Leibeshüllen, wackere Helvetia, in einem Basler „Dry tumbler“, und so du andere irdische Güter trocken halten willst, kaufe beizeiten „Swissimmobil“-Zertifikate! Beachte bei Straßenkreuzungen als verkehrserzogener Bürger die hervorragenden „Webslight“-Signale (Schwyzerwar) und die Markierungsstreifen, welche man mit der „Street-Marker“-Maschine aus Lugano auf den Asphalt spritzt; dies besonders dann, wenn du glücklicher Besitzer eines „Cycle New Sterling“ aus „Geneva“ sein solltest. Wenn du Geschäftsmann bist und deiner Rundsame bebilderte Angebote schicken möchtest, so kann ich dir „Quick-Plast“-Druckstöcke einer bekannten Basler Firma gelegentlich empfehlen. „Ever sex“ vom Zugersee, dort, wo die Röteli dreimal schwimmen, stärkt und beruhigt die Nerven. Vielleicht aber begnügt du dich mit einem täglichen Mittagsnickerchen auf „Peerless“-gefederter Matratze (St. Galler Fabrikat). Unweit der „Sunny S. A.“ in einem heimeligen Städtchen am Genfersee wächst ein mundiger Waadt-länder, sie selbst (die S. A.) aber bringt „Steasil“ als vortreffliche Lötstange auf den Markt.

Beinahe hätte ich meinen „Eye Ease Paper“-Schreibblock aus der Berner Länggasse vergessen, auf dem ich diesen Schweizerwoche-Kulturartikel verbrochen habe. Good bye!

(Pressedienst der „Schweizerwoche“)